

## Der Problemmann

Es hat geregnet, die Strassen sind schon fast trocken. Der Geruch von feuchten Jacken und Taschen liegt in der Luft. Der Bus ist voll. Jetzt hält er wieder. Die Menschen rücken näher zusammen. Diese Stimme kenne ich. Laut, wohl wissend, dass mitgehört wird. Hastig, bissig, frustriert, patriarchalisch. Die Stimme kommt näher. Ich sitze. Mein Rucksack liegt auf meinen Knien. Heute will ich ihn sehen. Ich lehne mich nach Rechts. Die Frau neben mir schaut überrascht, drückt ihren massigen Körper gegen Wand und Scheibe. Meine Augen erhaschen einen Ausschnitt von ihm. Er ist alt. Das hätte ich nicht gedacht. Seine Haare sind gelblich grau. Die Brille grossgläserig; ein uraltes Modell. Seine Schuhe sind auch grau. Die braunen Schuhbänder passen nicht. Ist er allein stehend? Seine Hose ist blau, die Jacke auch. Er wirkt schmuddelig. Warum arbeitet er noch? Warum hat er immer Probleme zu besprechen? Warum steigt er immer beim Spital ein? Meine Ohren fangen eine kurze Frequenz seiner Worte. „Ich warte jetzt noch bis heute Abend. Höre ich nichts, leite ich die Betreuung ein. Also dann, morgen in Zürich!“ Er steckt das graue Telefon in die Brusttasche der blauen Jacke, stellt einen Fuss auf den Blechkasten. Jetzt stützt er seinen angewinkelten Ellbogen auf das Bein, legt seinen Kopf in die Handinnenfläche. Er ist müde. Heute habe ich ihn gesehen, den Problemmann.